

DIO3 - Man soll den Abend nicht vor der Nacht loben ...

(oder: der längste Bezirksligabericht, den ich je geschrieben haben werde, der dem längsten Bezirksligakampf folgte, an dem ich je beteiligt sein werde.)

Gestern gewann unsere Dritte nach der Auftaktniederlage in Farmsen in der BzL gegen den **Bramfelder SK** mit 4:1 (bei 3 Remis) – eigentlich nicht so sehr der Rede wert, denn aufgrund eines DWZ-Vorsprungs von meist 1 – 2 Hundert Einheiten (außer an 2 und 4, wo wir gewannen!) waren wir sicherlich Favorit und holten auch ungefährdet 2 wichtige Punkte, die im Einzelnen so entstanden:

SC Diogenes III	5½-2½	Bramfelder SK	
22 Rieling, T.	½ : ½	Kappelhoff, H	1
23 Gröppel, P.	1 : 0	Krüger, L.	3
25 Mueller-Nava	½ : ½	Dybowski, G.	4
26 Gorbach, A.	1 : 0	Behrwaldt, M.	5
27 Schnoor, J.	½ : ½	Fortmann, N.	6
28 Böttcher, S.	0 : 1	Bartlitz, H.	7
29 Besch, F.	1 : 0	German, P.	8
30 Neumann, R.	1 : 0	Faden, M.	8a

Brett 8: **Ramona** hatte mal irgendwann einen Bauern weniger und kurz danach 2 Figuren mehr ... das sah rasanter als gewohnt aus, wenn auch nicht ganz souverän - Glückwunsch!

Brett 7: **Fabian** bewahrt auf wundersame Weise seine Bezirksligaspielstärke, spielte meiner Meinung nach sehr riskant aber das wollen wir ja sehen und die paar entwickelten Steine räumten genügend ab, um den Gewinn zu sichern - Glückwunsch!

Brett 6: **Sven** zeigte wiederum Kämpferherz – wenn es zum Schachspielen geht, dann auch richtig! Unter 4 h tut er es selten – leider in dieser Saison noch ohne Erfolg, diesmal vielleicht zuviel gewollt – Endspiele sind dann manchmal nicht mehr umzubiegen – Kopf hoch!

Brett 5: **Joachims** Partie war schnell und brachte einen halben Punkt – ein Urteil darf ich mir nicht erlauben...

Brett 4: **Alexander** spielte sicherlich die wildeste Partie. In seinem unnachahmlichen Stil kam eine von beiden Seiten aggressiv geführte Partie gegen die kaum rochierten Könige zustande, die bei kurzer Draufsicht nie sicher einzuschätzen war – aber man darf Alex vertrauen – Glückwunsch!

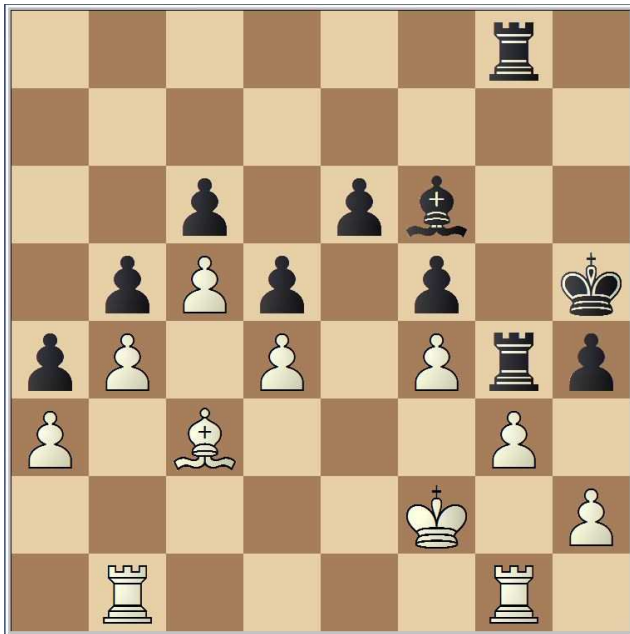
Brett 3: **Sylvin** - und die Nacht der langen Sticheleien ... dazu unten mehr.

Brett 2: Einem geopferten Gaul ... konnte auch **Peter** nicht widerstehen – von Kompensation war dank seiner genauen Auflösung nichts zu sehen. – Glückwunsch!

Brett 1: ich – **Thomas** – spiele ungern einfallsarme Partien; nach einem ersten zweifelhaften Krawallversuch erinnerte ich mich bei schon bedenklicher Zeitknappheit der glücklicherweise nicht abgeflauten Remisbereitschaft meines Gegners – der Kampf war da aber schon entschieden.

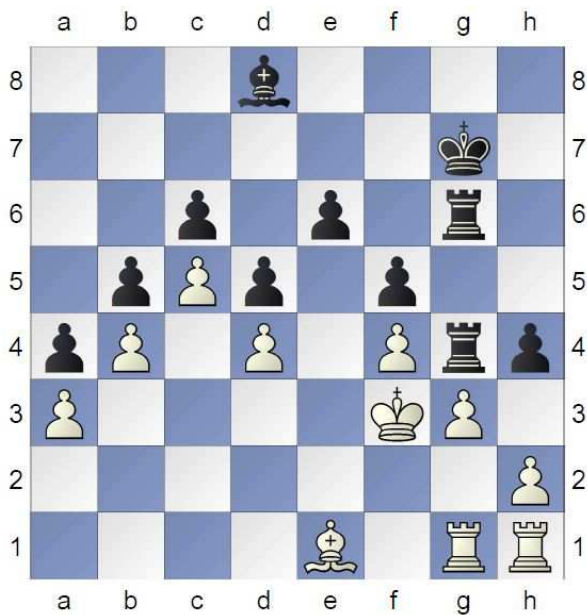
So – und nun zu dem, was die Mehrzahl unserer KollegInnen verpasst haben, weil sie genauso schnell gehen wie sie kommen, was ich schade finde, ihr seid doch nett und Achim hatte als kränkelnd aussetzender Käptn für Euch gesorgt – nämlich mit genügend Getränken für den After-Fight-Talk (im Gegensatz zum LAB – aber das wurde heut geklärt ...) – und ja, auch ich hätte gestern gern um spätestens 11 Feierabend gemacht.

Sylvin versuchte nun aber ca. um halb 12 mit zunächst etwa 10 gegen 25 Min. folgende Konstellation so hinzulavieren, dass irgendeine der doch zu offensichtlichen Drohungen mal zuschlägt:



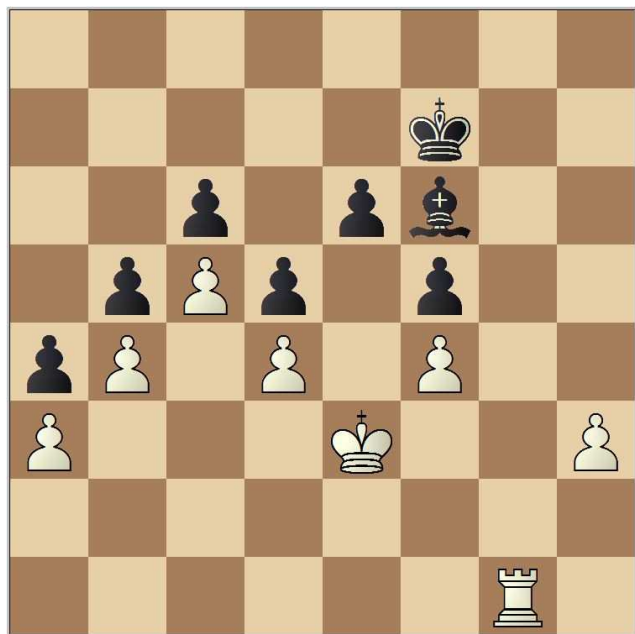
Dybowski - Müller-Navarra
nach ca. 50. Zügen

Unterdessen hat Sylvin sich gemeldet: diese Aufstellung gab es nur in den Träumen des Berichterstatters. Vielmehr ergab sich folgende Stellung, in der Sylvin dann fehlgriff:



Dybowski - Müller-Navarra
nach genau 62 1/2 Zügen – es
folgte 63. ... Lc7?

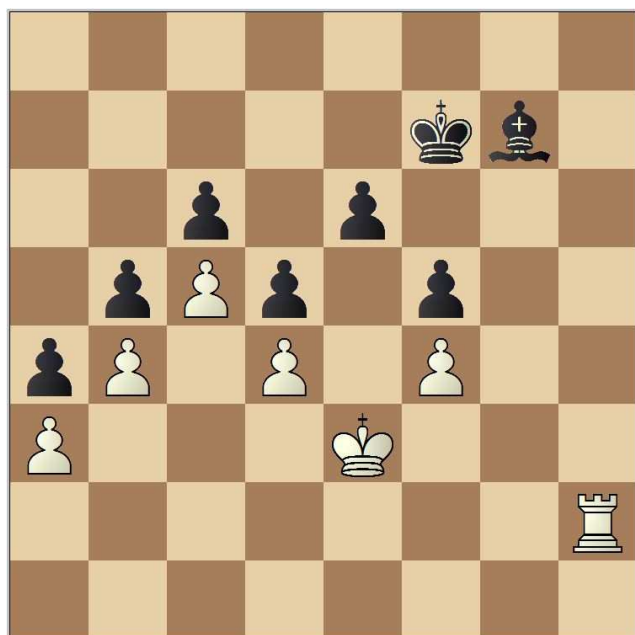
Währenddessen räumte ich schon mal bisschen auf und Onbo analysierte noch kurz, als die vier (zu drei Dios!) Bramfelder Kollegen langsam ungeduldig wurden, ob der scheinbaren Zeitverschwendung und der Mühelosigkeit des Verteidigers. Dann verhaspelte sich Sylvin (s.o.) und ließ sich einen Turm auf g4 einklemmen und vom Bauern h3 angreifen ... och nö! Dazu kam natürlich allgemeine Bramfelder Zufriedenheit; Sven und ich verließen den Saal, um Tabak zu verbrennen und dachten, dass die Partie anschließend aufgegeben sei – doch es war zu folgender Situation gekommen:



Dybowski - Müller-Navarra nach ca. 58 Zügen

Die eine gewinnbringende Idee ist: 1. Tg5! (hat Hubert K gesehen und droht h4 – h5 – h6 usw.) ist ... Lxg5 erzwungen und nach 2.fxg5 nebst Kf4 – e5 – f6, um den g-Bauern umzuwandeln, erreicht W am Ende ein klar gewonnenes Damenendspiel.

Und das Zeitkonto lautete etwa 27 Sekunden zu 9 Minuten! Doch Weiß schrieb langsam und wohl auch falsch, worauf Sylvin zwar hinwies und was der Gegner bestritt, doch auf das Angebot des Bramfelder MF Matthias Behrwalddt, die Partie zu rekonstruieren, verzichtete Sylvin. Dann kam wohl diese kleine Bemerkung im Kampfeifer vom Spieler Heinz Bartlitz „Bauern vor“, die Sylvin bemerkte und monierte; ich konnte diese auf meiner Seite des Brettes nicht hören aber an der Reaktion der Bramfelder sehen, dass da was dran zu sein schien. 2 Züge später ging der Bauer h3 vor und opferte sich, damit der Turm über die h-Linie weiterkommt – eine vermeintliche weitere Gewinnidee, so dass u. v. a. diese Stellung entstand:



Dybowski - Müller-Navarra nach mehr als 60 Zügen

Der weiße Turm kann mal nach h7 – mehr ist nicht drin; dort wird er vom K einfach wieder rausgeworfen. Der Turm tauchte in der Blitzphase mindestens 3 mal auf g3 auf (sowie häufiger auf g2 und g5) – aber es gibt „nur“ Augenzeugen.

... und das Zeitkonto zeigte etwa 15 Sekunden zu 6 Minuten. Nun fiel Georg Dybowski natürlich nicht mehr viel ein (denn dies ist ja nur Remis) und er begann mit dem Turm einige Felder in der g- und h-Linie auszuprobieren – und dies nach Unterschreiten der 5-Minuten-Mitschreibgrenze so schnell, dass ich nicht schreibend folgen konnte. Sylvin blitzte die einfachen Züge wie der Teufel und reklamierte nach etwa 10 – 15 Zügen auf dreimalige Zugwiederholung. Da nicht mitgeschrieben werden konnte, wussten beide MF nicht genau, was zu tun sei, zumal der Gegner jedesmal lautstark den Vorwurf abstritt, weiter seinen Turm im Kreis bewegte aber auch Sylvin immer wieder protestierend seinen Zug ausführte – ca. 5 mal in den letzten 3 s. Bei 1-2 s wollte ich dem Treiben ein Ende bereiten, sagte lautstark „Stop!“ (warum? – darf ich das?) aber konnte die Uhr nicht erreichen, so dass diese nullte. Es war 10 vor 12 und

natürlich schloss sich nun eine Diskussion an. Diese dauerte am Ende bis ca. 0 Uhr 55 – inklusive Wälzen der FIDE-Regeln.

Gegenstand der Diskussion war nun, inwieweit Sylvins Protest korrekt war, denn Matthias Behrwaldt und ich – sowie auch Onbo und Hubert Kappelhoff, waren sich trotz fehlender Mitschrift ziemlich sicher, dass tatsächlich die eine oder andere Stellung mindestens dreifach auf dem Brett war – und dass der Bramfelder keinen Gewinnversuch unternahm, außer nach Zeit zu gewinnen.

Die FIDE-Regeln sprechen für solche Fälle davon, dass der Spieler zwecks Protest, die Uhr anhalten „darf“ und dass die dreimalige Stellungswiederholung entweder mit dem eigenen anzukündigenden aber nicht auszuführenden (!) nächsten Zug oder direkt nach Zugausführung des Gegners reklamiert werden müsse und die Schiedsrichter dann prüfen und entscheiden sollen. Insofern konnte die Frage, wie korrekt zu protestieren ist, nicht ganz genau geklärt werden – von einem „Muss“ bezüglich des Uhrenanhaltens ist jedenfalls nicht die Schreibe. M. E. dient das Uhrenstoppen der eindeutigen Klärung des Protests, ohne, dass dabei eine Zeitkontrolle überschritten wird, mit der die Partie ein anderes Ende hat – diese Interpretation steht aber so explizit nicht in den Regeln ... und hätte Sylvin den halben Punkt gekostet.

Sie enthalten übrigens auch den schönen Satz, dass die Spieler während der Partie nichts unternehmen dürfen, was dem Ansehen des Schachspiels abträglich ist! Das abträgliche, über das vermeintliche Partieende hinaus andauernde, lautstarke Gezanke hätte aber etwaiges öffentliches Interesse sicher nicht geringer gemacht – und so manche in der Aufregung entstandene Ausführung von Sylvins Gegner wäre als zünftige Beleidigung durchgegangen. Schach kommt eben nur durch Toiletten-, Betrug- und Psychogeschichten in die Schlagzeilen ... so wie auch jetzt!

Als wir dann dabei waren, die Schlussstellung zu notieren, um diese zusammen mit einer Schilderung des Hergangs an den Turnierleiter oder einen Schiedsrichter zur Einschätzung weiterzugeben, weil keiner der Spieler nachgeben wollte, lenkte aber Matthias Behrwaldt mit Unterstützung von Hubert Kappelhoff doch ein, um diesen unverhältnismäßigen Aufwand zu vermeiden. Vielleicht spielte auch die nicht ganz von der Hand zu weisende Vorsagegeschichte eine Rolle – am Ende war aber die Mehrheit der sieben Anwesenden der Meinung, dass ein Remis gerecht wäre, was nach weiteren Wortgefechten dann auch Georg Dybowski über sich ergehen ließ – vielleicht kam er sogar mit dem guten Gefühl, nachgegeben zu haben, zu Haus an. Jedenfalls gebührt dem Bramfelder Mannschaftsführer Dank für seine faire Haltung während der Diskussion.

Auch Sylvin war – wie er selbst sagte – so „auf Krawall gebürstet“, dass unsere Diskussion nach Abzug der Bramfelder noch weiterging – nämlich um die Art des Protestes. Sylvin hatte vor langer Zeit mal eine Partie wegen Uhrenanhaltens verloren, das damals als Zeichen der Aufgabe bewertet wurde ... während ich auch schon mal die Zeitschere trotz remiser Stellung akzeptieren musste und die Art der damals gespürten Anspannung bis heute nicht vermisste – also: haltet die Uhren rechtzeitig an! (Die negative Konsequenz kann ohnehin nur eine Zeitgutschrift für den Gegner sein (nicht etwa ein Abzug auf der Uhr des Protestanden).

Selbst so erfahrene Spieler wie wir lernen also tiefnachts noch dazu – und wissen noch nicht einmal, ob es ganz richtig ist ... vielleicht sollte doch mal ein Diogenese einen Schirilehrgang besuchen?! (Ich bin ja aus dem Spielgeschehen der höheren Klassen raus ...)

(TR)